

**Zeitschrift:** Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung  
**Herausgeber:** Pro Senectute Schweiz  
**Band:** 93 (2015)  
**Heft:** 12

**Artikel:** "Wir leben in einem unglaublich privilegierten Land"  
**Autor:** Vollenwyder, Usch / Van Get, Werner  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1078945>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 04.05.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# «Wir leben in einem unglaublich privilegierten Land»

Als Auslandskorrespondent von Schweizer Radio und Fernsehen besuchte er die Brennpunkte Südeuropas und des Orients. Als freischaffender Journalist berichtet er nach wie vor aus Athen.

Werner van Gent, Nahostkenner, Reiseunternehmer und Buchautor, blickt mit Sorge in die Zukunft.

Von Usch Vollenwyder, mit Bildern von Bernard van Dierendonck

W

**as geht Ihnen beim Anblick der Flüchtlingsströme Richtung Europa durch den Kopf?** Bertolt

Brecht hat einmal

sinnemäss gesagt: «Die Zivilbevölkerung ist den kriegenden Parteien immer im Weg und erschwert ihnen das Handwerk.» In Syrien ist der arabische Frühling durch das übermässig gewalttätige Auftreten des Präsidenten Baschar al-Assad ausser Kontrolle geraten und hat einen Krieg nach sich gezogen. In Irak haben die USA nach ihrem Abzug ein Vakuum hinterlassen, das vom Islamischen Staat IS besetzt wird. Es bleibt der Zivilbevölkerung gar nichts anderes übrig, als zu fliehen. So sind jetzt zwei, vielleicht drei Millionen Menschen aus Syrien und Irak auf dem Weg nach Europa. Der Krieg ist hierhergekommen.

**Wie konnte es so weit kommen?** Ich verwende den Begriff «Die Verkettung des Bösen». Statt politische Lösungen zu suchen, lässt man das Böse gewähren – zum Beispiel, als Assad mit Streubomben und chemischen Waffen gegen das eigene Volk vorging. Hat die Verkettung des Bösen ein-

mal begonnen, entwickelt sie eine Eigen- dynamik. Jetzt ist eine politische Lösung nicht mehr in Sicht, und für ein militärisches Eingreifen ist es zu spät. Die Städte Homs, Hama oder Aleppo sind zerstört wie die deutschen Städte nach dem Zweiten Weltkrieg. Dabei war Syrien wichtiger Gemüse- und Früchteproduzent in dieser Gegend und touristisch gut erschlossen.

**Also ging es dem Land früher besser?** Ohne Diktatoren wie Assad oder Saddam Hussein wäre es nicht zu dieser «Verkettung des Bösen» gekommen. Sie sind die Quelle des Bösen. Ich kann es nicht fassen, wenn ich Aussagen wie «In der Diktatur ging es den Menschen aber besser» ausgerechnet in der Schweiz höre – diesem unglaublich privilegierten Land mit seiner direkten Demokratie. In einer Diktatur gibt es kein Rechtssystem, es herrscht reinste Willkür. Auch in Syrien ist der sich ausbreitende Islamische Staat IS nicht die Ursache, sondern eine Folge des Regimes Assad. Die Menschen können in einem solchen Land nicht mehr leben.

**Wie kann und soll sich Europa auf diese Flüchtlingsströme einstellen?** Will Europa seine Werte nicht über Bord werfen,

kann es sich dieser Massenflucht nicht verschliessen. Doch sie ist eine grosse Herausforderung. Der Aufenthalt und die Verteilung der Flüchtlinge müssen geregelt und Missbrauch muss verhindert werden. Priorität müssen die Menschen aus Kriegsgebieten haben. Die Syrerinnen und Syrer, die hierherkommen, sind in der Regel gut ausgebildet. Sie lebten in einem funktionierenden System und haben es zu einem gewissen Wohlstand gebracht. Irgendwann werden die meisten wieder in ihr Land zurückkehren wollen.

**Viele Menschen in Europa sind angesichts dieser Fluchtbewegungen sehr betroffen.**

Zum Glück! Was so verstörend war und in Europa grosse Betroffenheit ausgelöst hat, war das Foto des kleinen syrischen Jungen, der nahe der türkischen Grenze auf der Flucht ertrunken ist. Ein Kind wie eines von uns, gekleidet wie unsere Kinder! Gerade weil es uns hier so gut geht, haben wir eine Verantwortung jenen gegenüber, denen es so viel schlechter geht. Viele Menschen in Europa möchten ja auch helfen.

Lesen Sie bitte weiter auf Seite 24

**Und wie können sie helfen?** Man muss realistisch sein: Der Einzelne kann die Welt nicht verändern. Aber er kann wenigstens versuchen, sie zu verstehen und zumindest punktuell zu helfen. Mit Freiwilligenarbeit oder Geldspenden wie zum Beispiel an die Organisation «Ärzte ohne Grenzen», die in allem Elend und der Zerstörung ein Zeichen der Hoffnung und Toleranz setzt. Sich informieren ist wichtig: Wenn man ein Bewusstsein für das Böse hat und seine Verkettung versteht, weiss man, welche politischen Kräfte im eigenen Land es zu bekämpfen und welche Gegenbewegungen es zu unterstützen gilt. Auch diese Verantwortung hat jeder Einzelne von uns wahrzunehmen. Mit Menschen, die sich dem Flüchtlingselend verschliessen, die Grenzen dichtmachen und Militär einsetzen wollen, will ich nichts zu tun haben.

**Als Kriegsreporter haben Sie viele schreckliche Dinge gesehen. Wie gehen Sie mit diesen Bildern um?** Mit den Bildern konnte ich umgehen; es war der Geruch, der viel schwieriger zu ertragen war. Der Geruch des Todes und der Verwesung bleibt hängen, dieser süssliche Geruch auch, wenn

Zehntausende von Menschen auf engstem Raum biwakieren. Ich versuchte jeweils, mich zwischen den Einsätzen gut auszuruhen. Dabei halfen mir die Musik und der Austausch mit anderen Menschen, vor allem mit meiner Frau. Sie war Journalistin bei der Neuen Zürcher Zeitung NZZ – Privatleben und Beruf gingen bei uns immer ineinander über. Einfach war es nie. Der Krieg ist eine Zentrifuge. Er spickt einen irgendwann aus, auf die eine oder andere Seite.

**Wie meinen Sie das?** Es ist fast unmöglich, in einer Kriegssituation neutral zu berichten. Man möchte Stellung beziehen. Doch sobald man sich auf die eine oder die andere Seite stellt, geht die journalistische Unabhängigkeit verloren. Und doch: Wenn ich neben Schweizer Gerichtsmedizinern stand, die ein Massengrab aushoben und eine schwarze, verwesende Masse als Frau identifizierten und genau sagen konnten, wie sie gefoltert worden war... Dann kriegt man eine ungläubliche Wut! Oder man wird zynisch. Das war bei mir, meiner Frau und meinem Team – Kameramann, Fahrer und Übersetzer – glücklicherweise nie der Fall.

**Warum machen Sie heute keine Reportagen mehr?** 2003 geriet ich zusammen mit meinem Team und meiner Frau in Irak in einen Hinterhalt. Wir überlebten nur durch Zufall. Damals sagte ich mir: «Jetzt reicht's.» Zudem strich 2004 das Schweizer Fernsehen die Stellen einiger seiner festen Auslandkorrespondenten. Seither werde ich nur noch für Analysen und Einschätzungen zugeschaltet – von einer Übertragungsfirma in einem Vorort von Athen via Satellit direkt ins Fernsehstudio Zürich.

**In den letzten Monaten berichteten Sie wieder regelmässig von Ihrem Wohnort Athen aus Griechenland. Wie sieht die Zukunft des Landes aus?** Schwierig. Premierminister Alexis Tsipras will ein marodes, korruptes und parasitäres System ändern. Die Bevölkerung erwartet von ihm, dass er das Land reformiert. Gleichzeitig möchte sie, dass es weiterhin Geld von oben regnet – in einem Land, in dem man weniger einer Arbeit nachgeht als vielmehr eine Stelle besetzt. Natürlich ist den Griechen bewusst, dass es so nicht weitergehen kann. Doch das Umdenken haben sie innerlich noch nicht geschafft. Und das Kabinett wird Tsipras keine grosse Hilfe sein.

Inserat

# SONNHOF

In Wahrheit liegt im Wein nicht nur die Wahrheit.  
Sondern vor allem Genuss und Lebensfreude.



**FREIE  
BESICHTIGUNG**

an jedem 1. und  
3. Montag im Monat  
17.00–19.00 Uhr

Gönnen Sie sich höchsten Komfort, Selbstständigkeit und Sicherheit, nach Wunsch massgeschneiderte Serviceleistungen und zahlreiche Möglichkeiten, sich selbst Gutes zu tun. In den exklusiven 2½- bis 4½-Zimmer-Wohnungen des SONNHOFs zeigt sich Lebensqualität in vielen Facetten.

**Wohnen können Sie überall.**

**Hier sind Sie zu Hause.**

[www.sonnhof-speicher.ch](http://www.sonnhof-speicher.ch)



**HOF SPEICHER**

Zaun 5–7  
9042 Speicher

Telefon 071 343 80 80  
Fax 071 343 80 81

[info@hof-speicher.ch](mailto:info@hof-speicher.ch)  
[www.hof-speicher.ch](http://www.hof-speicher.ch)

**HOF**  
**SPEICHER**  
IM APPENZELLERLAND

**Was müsste man tun?** Ich habe kein Rezept für Griechenland. Der Privatwirtschaft geht es schlecht. Die jungen Griechinnen und Griechen sind zwar unternehmerisch denkend, quirlig, relativ gut ausgebildet und sprachgewandt. Doch sobald sie ein Unternehmen gründen, müssen sie Gewinnsteuern bezahlen, auch wenn noch gar kein Erfolg garantiert ist. Dieses System belohnt und unterstützt ihre Initiativen nicht – im Gegenteil. Schliesslich gehen die Jungen weg, das Land blutet aus. Tsipras wiederum braucht die Steuereinnahmen, um seine Gläubiger, namentlich die Europäische Union EU, zu bezahlen. Es ist ein Teufelskreis...

**Sie haben sich beruflich schon vor einiger Zeit neu orientiert. Wie kam es dazu?** 2004 durfte ich für das Schweizer Fernsehen die Eröffnungs- und Schlussfeier zu den Olympischen Sommerspielen in Athen kommentieren. Das war ein grossartiger Job, und ich realisierte, wie viel Schönes es auf der Welt noch gibt. Deshalb gründete ich vor zehn Jahren mein eigenes Reiseunternehmen «Treffpunkt Orient». Wenn es meine Gesundheit zulässt, möchte ich es noch einige Jahre weiterführen.



«Im Orient gibt es viele Stufen zwischen Ja und Nein, zwischen Schwarz und Weiss.»

**Als Reiseorganisator haben Sie die Länder des Orients noch einmal von einer anderen Seite kennengelernt...** Das war ein Aha-Erlebnis! In Teheran war ich vertraut mit jeder Strassenecke, an der Zeitungen verkauft wurden, und ich kannte alle hässlichen Parteibüros. Aber wie wunderschön das Land ist, das wusste ich nicht: die Landschaft, das Essen und Trinken, die Musik, die Gerüche, die Menschen und auch die Geschichte... Über die Vergangenheit dieser Länder lässt sich objektiver reden als über die Gegenwart, obwohl sich die Geschichte wiederholt: Bis heute ging es nie um etwas anderes als um Geld und Macht.

**Was fasziniert Sie am Orient?** Das kann ich nicht genau sagen. Unser Denken ist sehr rational, digitalisiert, Ja oder Nein, Schwarz oder Weiss. Im Orient gibt es viele Stufen dazwischen; das merkte der Westen zum Beispiel bei den schwierigen Atomverhandlungen mit Iran. Im Orient denkt man anders, erzählt anders, funktioniert anders. Das fasziniert mich. Trotzdem möchte ich auf Dauer in keinem dieser Länder leben. Griechenland

Lesen Sie bitte weiter auf Seite 26

Inserat



## Neu perfekt für Sie kombiniert:

Einfach fernsehen, surfen und endlos telefonieren. [www.m-budget-kombi.ch](http://www.m-budget-kombi.ch)

**Kombi 1  
für Einsteiger, nur  
Fr. 39.80/Mt.\***

\*TV (120 Sender, 40 in HD, Live-Pause), Internet 2 Mbit/s und unlimitiertes Telefonieren ins Schweizer Festnetz. Aktivierungskosten Fr. 29.–, mit einer Mindestvertragsdauer von 12 Monaten.

M-Budget-Produkte sind erhältlich bei:



mobilezone

m electronics  
MIGROS

# Ihre Spende macht Marlènes Leben leichter.



Schweizerische Stiftung für das cerebral gelähmte Kind  
[www.cerebral.ch](http://www.cerebral.ch)

Wir danken dem Verlag für die freundliche Unterstützung dieses Inserates.

**Spendenkonto: 80-48-4**

zwischen der östlichen und westlichen Welt ist für mich ideal. Aber diese Gegenden nun bereisen zu können, ist ein grosses Privileg.

**Haben Sie eine Lieblingsreise?** Ich mag jede meiner Reisen. Als etwas Besonderes erachte ich die Via Egnatia, die alte Römerstrasse von Albanien bis nach Istanbul. Ich bin nur mit kleinen Gruppen unterwegs. Diese setzen sich aus meist älteren Reisenden zusammen, die oft schon viel wissen und diese Länder nun aus nächster Nähe kennenlernen wollen. Den Ausdruck «Studienreise» mag ich nicht. Im Zentrum stehen Gespräche, der Austausch und das Erlebnis – und das alles ohne Stress!

**Darf man überhaupt noch in solche Länder reisen?** Ich akzeptiere und respektiere es, wenn jemand neben all dem Elend nicht in einem Luxushotel übernachten kann und will. Ich verstehe auch, wenn Fernsehzuschauerinnen und -zuschauer von all den Bildern des Leids wegschalten. Nicht, weil sie es nicht sehen wollen, sondern weil sie es nicht können. Trotzdem glaube ich, dass sich abschotten und wegschauen keine Lösung ist und dass gerade diese Länder die finanziellen Einnahmen durch den Tourismus brauchen. Unterschiede zwischen Arm und Reich sind eine Tatsache. Auch ich bin neben einigen meiner Kunden ein armer Schlucker, gegenüber einem afghanischen Flüchtling hingegen ein Milliardär. Wichtig ist, dass man sich damit auseinandersetzt, darüber redet und sich fragt, wie damit umzugehen ist.

**Wo fühlen Sie sich zu Hause?** In der Schweiz, in Griechenland... Wenn wir in unsere kleine Badener Altstadtwohnung kommen, sagen wir: «Ach, ist das schön hier.» Und sind wir wieder zurück in Athen, dann sagen wir das Gleiche von Griechenland. Ich habe meine Wurzeln überall dort, wo auch meine Freunde und Bekannten zu Hause sind. Meine Frau ist Griechin, mein Vater war Holländer, und meine Mutter ist Schweizerin. Sie spricht jedoch sehr gut Holländisch und ist erst vor Kurzem von Wettingen in ein Pflegeheim in Holland umgezogen, wo auch meine Schwester lebt.

**Wie blicken Sie selber ins Alter?** Meine Mutter ist mittlerweile neunzig und hat körperlich und geistig stark abgebaut.

So ist das Alter nicht einfach. Auf der anderen Seite kam eine 91-jährige Kundin mit auf die Via Egnatia. Sie war noch vif und gesund, und ich dachte mir: «So möchte ich auch alt werden.» Aber eine Garantie gibt es natürlich nicht. Ich lasse es einfach auf mich zukommen. Sich gegen das Schicksal aufzulehnen, ergibt keinen Sinn. Ich gehe Konflikten nicht aus dem Weg. Aber ich kann mich gut in eine aussichtslose Situation fügen. Ein Arzt sagte mir einmal nach einer schwierigen Operation erstaunt, ich sei ein angenehmer Patient gewesen.

**Ursprünglich haben Sie in Zürich Soziologie studiert. Warum sind Sie nicht dabei geblieben?** Soziologie ist eine spannende Wissenschaft, aber die wissenschaftliche Sprache hat mir überhaupt nicht gefallen. Was ich aber im Studium gelernt hatte, nämlich eine Situation zu analysieren, wollte ich in der Praxis anwenden. So wurde ich Journalist. Ich wollte die Welt analysieren und verstehen! Aber das wird mir wohl nie gelingen. Das Leben ist letztlich ein Projekt, das am Ende immer scheitert. Es gibt einen schönen russischen Trinkspruch: «Stossen wir an auf den Erfolg unserer aussichtslosen Mission.»

**Was ist für Sie ein erfolgreiches Leben?** Wenn es nicht auf Kosten, sondern zum Wohl aller gelingt. Darauf stosse ich an, und das geniesse ich. Ich habe grossen Respekt vor Menschen, die an eine höhere Macht glauben können. Ich kann es nur versuchen – aber es ist mir bis jetzt noch nicht gelungen. Als Kind der Aufklärung halte ich es mit dem Philosophen Jürgen Habermas, der in einem Essay sinngemäss geschrieben hat: «Was vorher war und nachher sein wird, ist eine Frage des Glaubens. Das Leben dazwischen gilt es aber mit dem Wissen zu meistern.»

Mehr Bilder unter [www.zeitlupe.ch](http://www.zeitlupe.ch)

## Im Osten und im Westen zu Hause

Werner van Gent wurde am 17. Januar 1953 in Utrecht (NL) als Sohn eines Holländers und einer Schweizerin geboren. Mit 19 Jahren kam er in die Schweiz und studierte an der Universität Zürich Soziologie. 1979 zog er nach Athen und berichtete als Auslandkorrespondent für Schweizer Medien aus Griechenland, der Türkei, Süd-Balkan, Zypern und Iran. Seit 2005 ist er freischaffender Korrespondent für das Schweizer Fernsehen. Als Inhaber des Reisebüros «Treffpunkt Orient» begleitet Werner van Gent Reisen in Gebiete, die er als Journalist kennengelernt hat. Werner van Gent und seine Frau Amalia wohnen in Athen und in Baden AG.

**Adresse:** Treffpunkt Orient, Zentralstrasse 120, 5430 Wettingen, Mail [kontakt@treffpunktorient.ch](mailto:kontakt@treffpunktorient.ch), Internet [www.treffpunktorient.ch](http://www.treffpunktorient.ch)

**Bücher:** «Zimt in der Suppe», Rotpunktverlag Zürich, 2010); «Überraschendes Griechenland» (zusammen mit Paul L. Walser) und «Iran ist anders. Hinter den Kulissen des Gottesstaates» (zusammen mit Antonia Bertschinger).

**OTTO'S**  


**Azzaro**  
 Homme  
 EdT Vapo  
 100 ml  
  
**39.90**  
 Konkurrenzvergleich  
 107.-

**Nikos**  
 Sculpture  
 Homme  
 EdT Vapo  
 100 ml  
  
**29.90**  
 Konkurrenzvergleich  
 106.-

**Hugo Boss**  
 Bottled  
 Homme  
 EdT Vapo  
 100 ml  
  
**49.90**  
 Konkurrenzvergleich  
 105.-

# Markenparfums extrem günstig.

Auch im **Webshop** erhältlich.

**Ktipp** Preisvergleich vom 28.11.12:  
 Bei **ottos.ch** sind 4 von 6  
 Parfums am günstigsten!

**Chopard**  
 Wish  
 Femme  
 EdT Vapo  
 100 ml  
  
**29.90**  
 Konkurrenzvergleich  
 115.-

**Cerruti 1881**  
 Femme  
 EdT Vapo  
 100 ml  
  
**29.90**  
 Konkurrenzvergleich  
 119.-

**Estée Lauder**  
 Beautiful  
 Femme  
 EdP Vapo  
 30 ml  
  
**39.90**  
 Konkurrenzvergleich  
 78.-

**Bulgari**  
 Omnia Crystalline  
 Femme  
 EdT Vapo  
 40 ml  
  
**37.90**  
 Konkurrenzvergleich  
 85.-

**Hugo Boss**  
 Ma Vie  
 Femme  
 EdP Vapo  
 50 ml  
  
**39.90**  
 Konkurrenzvergleich  
 106.-

**Giorgio Armani**  
 Acqua di Gioia  
 Femme  
 EdP Vapo  
 30 ml  
  
**39.90**  
 Konkurrenzvergleich  
 70.-